

Naturwissenschaft und Naturreligion - der Versuch einer synästhetischen Betrachtung

von Ulrike und Holger Jordan

Als praktizierender Naturwissenschaftler und Mythologin sowie seine eigene Form der Naturreligion ausübende Menschen war und ist es uns schon immer ein Anliegen, die Zonengrenzen der oft in extremen Aussagen vorliegenden Beurteilungen beider Lager mittels eines persönlichen Synthesevorschlages zu entmilitarisieren.

Nun sei zunächst einmal vorbemerkt, dass es „Die Wissenschaft“ oder "Die Mythologie" nicht gibt, sondern mannigfaltige Disziplinen im Bereich der Natur- und Geisteswissenschaften, die sich dem Prozess der Analyse von Ereignissen widmen, welche mit unbewaffnetem Auge mittels Geräten und technologischen Errungenschaften oder auf theoretischer, mathematischer, logischer und philosophischer oder mythologischer Basis belegbar, berechenbar bzw. erfahrbar und beschreibbar sind.

Mit diesem Ansatz wird das grundlegende Problem vom Wissen und Glauben schon recht deutlich sichtbar: Wenn dieser analytische Prozess wiederholbar oder von vielen Wissenschaftlern nachvollziehbar ist, so wird ihm (mehr oder weniger) das Prädikat einer „wahren Aussage“ im Bezug auf das analysierte Ereignis zugestanden.

Im scheinbaren Gegensatz dazu stehen solche Ereignisse, die sich nicht beliebig reproduzieren lassen bzw. mittels einer internen Erkenntnis, einer Art Ganzheit mit Allem, gemacht werden; letzteres wird oft mit dem etwas unglücklich gewählten Begriff der sogenannten „Gotteserfahrung“ gleichgesetzt.

Wir sagen „in einem scheinbaren Gegensatz“ deshalb, weil diese Erfahrungen sich anscheinend einer wissenschaftlichen Analyse entziehen, widersetzen bzw. sich diese Erfahrungen in das von den Natur- und Geisteswissenschaften entworfene quantitative Bild der Welt nur schwerlich einpassen lassen.

Auf der anderen Seite, also im Lager der sich als religiöse Menschen jeder Couleur Bezeichnenden, besteht unserer Erfahrung nach der Eindruck, dass analytische Vorgehensweisen und logische Prinzipien einer (natur)religiösen Erfahrung diametral entgegen stehen und einer mit dem Schlagwort „Ganzheitlich“ belegten Beschreibung oder Betrachtung der Welt im Wege stehen würden.

Leider ist es so, dass die beiden Lager keine sichtbaren, gemeinsamen Berührungspunkte zu besitzen scheinen; Wissenschaftler, die vielleicht ein Steg über den großen Graben schlagen möchten, fallen – so sie sich zu weit aus dem Fenster lehnen – oftmals in das berüchtigte akademische Nirvana, sprich: sie werden von ihren Kollegen nicht mehr für voll genommen. Idealisten aus dem anderen Lager, die Hängeleitern oder Regenbogenbrücken zu den Elfenbeintürmen erschaffen wollen, sehen sich schnell dem Vorwurf des Dogmatismus (oder schlimmerem!) ausgesetzt.

Was beide Instanzen offenbar weitestgehend übersehen, sind die ihnen gesetzten Grenzen - und dass sich diese Grenzen an einigen Stellen insoweit überschneiden

können, dass sie Teilmengen der Grenze des anderen Lagers bilden können. Und das betrifft bei weitem nicht nur Disziplinen der Physik (s. a. HEIM, HAWKING, CAHILL u.v.a.) und der Mathematik (z.B. GÖDEL). Die Grenzgebiete der Wissenschaften und die Grenzgebiete der Religionen sind jene weissen Flecken auf der Landkarte des Universums, die beide Seiten gleichermaßen berühren und die es für eine mögliche Synthese auszuloten gilt.

Deswegen möchte wir an dieser Stelle den Begriff Magie einführen, welcher für uns jenen Grenzbereich beider Lager beschreiben kann und diesen Begriff im folgenden definieren:

Magie bzw. die Definition von Magie erscheint vordergründig direkt abhängig von den Erkenntnissen über die Welt und dem daraus erwachsenden individuellen Weltbild. Aus Grassoden Eisen herzustellen war für unsere Vorfahren ein magischer Akt, eine zauberartige Transmutation, an welchem die Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft auf geheimnisvolle Weise beteiligt und vom Magier (i.e. dem Schmied) benutzt wurden, um nach seinem Willen Neues zu erschaffen. Heute lernt jedes Kind, dass man Eisen aus Eisenerz gewinnt, man lehrt die chemischen und physikalischen Prozesse, die dafür nötig sind und bezeichnet das im weitesten Sinne als Werkstoffkunde.

Die Gedanken eines anderen Menschen im Detail zeitgenau zu erfassen ist heute Magie, in ein paar Jahrzehnten wird dies vielleicht ein Gehirnströme-Scanner leisten können, welcher etwa aus einem Kernspintomografen und einem damit gekoppelten Quantencomputer entwickelt werden könnte.

Eine kulturell geprägte oder technische Beschreibung von scheinbar magischen Vorgängen kann also nicht die tatsächliche Grundlage einer Definition des Begriffs Magie sein, weil diese keine wahren Aussagen im Bezug auf stattfindende Ereignisse zulässt. Halten wir aber fest: Magie ist anscheinend eine individuelle Erfahrung. Ausserdem bewirkt Magie offenbar Ereignisse - welcher Art auch immer - die sich einem rein raumzeitlichen Erklärungsmodell entziehen, m.e. zeitgenössisch nicht stringent quantifizierbar sind.

Definition des Begriffs Magie

Magie bezeichnet demnach die Zuschreibung von qualitativen und virtuellen Kräften — und zwar Kräfte definiert mit der Bedeutung einer imaginären Informationsstruktur — an Gegenstände, Wesenheiten und Individuen, sowie das Verfügbarmachen dieser virtuellen Kräfte durch bestimmte Handlungen, Praktiken, Riten oder besondere Kenntnisse in deren Folge quantifizierbare Ereignisse ausgelöst werden können, welche einer erwarteten Wahrscheinlichkeit für ihr Auftreten **nicht** zu entsprechen scheinen.

Das magische Bild der Welt

Eine magische Weltsicht beinhaltet demnach nicht nur das materiell / naturwissenschaftlich sichtbare, erfahrbare und berechenbare Universum, sondern sie erweitert sich um mannigfaltige Dimensionen der Existenz, welche in einem permanenten Prozess sinngebender Veränderung eingebettet sind.

Die magische Weltanschauung ist weiterhin geprägt von einem Willen der Erfahrung und Nutzbarmachung aller gemachten Erfahrungen und sie kann sich in letzter Konsequenz als eine tiefe Spiritualität in der tatsächlichen Wortbedeutung einer „Gottesschau“ bzw. einer Religio — oder besser formuliert — in einem tatsächlichen und persönlichen Erfahren der Natur des Universums ausdrücken.

Außerdem beinhaltet ein solches Weltbild oftmals eine Art der animistischen Weltanschauung. Dies kann sich als eine Betrachtung der Welt im Sinne eines quantitativen Wissens äußern, dass alles in der Natur bzw. im Universum auf irgendeine Art „belebt“ ist und damit eine Art eigenes „Bewusstsein“ besitzt.

Die magische Handlung - am Beispiel des Begriffes Heilung erläutert

Einfach den Begriff einer „magisch“ induzierten Heilung ohne nähere Betrachtung einzuführen, wäre zu trivial und vordergründig, deswegen sollte man den Begriff der Heilung wesentlich differenzierter betrachten, z.B. indem ich die Abwesenheit von Gesundheit, also den Begriff der Krankheit näher definiere.

Was bedeutet es, wenn ein Mensch krank ist?

Im Licht der jetzigen Kultur der Industrienationen des 21. Jahrhunderts betrachtet heißt das nichts anderes, als dass der betroffene Mensch „arbeitsunfähig“ ist — im Gegensatz zu anderen, ebenfalls zeitgenössischen Definitionen, welche von „genussunfähig“ über „glaubensunfähig“ bis hin zum Begriff „überlebensunfähig“ reichen. Doch diese Art der Beschreibungen bietet keine zureichende Befundung des Begriffes Krankheit; also zäumen wir das Pferd einmal von der anderen Seite auf, indem ich die Ursachen von Krankheit definiere:

Krankheiten können durch physische, psychische, seelische oder magische Stressoren initiiert werden, die sich ihrerseits wiederum im betroffenen Lebewesen in physischen, psychischen, seelischen und magischen Auswirkungen manifestieren können. Ist diese Manifestation nur kurzzeitig, können wir von akuten Erkrankungen sprechen, eine längerfristige Auswirkung kann als chronische Erkrankung definiert werden.

Dementsprechend gibt es für die jeweiligen Stressor-Manifestations-Paare klare Handlungsanweisungen, die zur einer Beseitigung des Stressors, der Manifestation oder beidem führen müssen. Diese Handlungsanweisungen müssen in diesem Fall jedoch auch im Licht der animistischen Weltanschauung betrachtet werden, welche eine ganzheitliche Behandlung des erkrankten Menschen auf allen Ebenen notwendig macht.

Die physische Behandlung ist selbstverständlich einem Arzt oder Mediziner vorbehalten, ebenso wie eine psychologische Behandlung von den entsprechenden Fachkräften durchgeführt wird. Eine zusätzliche Unterstützung des Heilungsprozess (physischer oder psychischer Erkrankungen) durch Magie oder Seelsorge/Lebensberatung ist selbstverständlich im Detail mit dem behandelnden Arzt abzusprechen.

Das bedeutet, dass es viele physische und psychische Erkrankungen gibt, die auf physischen, psychischen und seelischen Stressoren beruhen; z.B. Bakterien, Stress

oder ähnlichem. Dementsprechend sind die grundlegenden Behandlungen der Symptome und Ursachen einer Erkrankung auf (phyto-)pharmakologischer Basis völlig in Ordnung und auch sinnvoll. Jedoch ist es ebenfalls sinnvoll, die Heilung durch magische Handlungen wie Heilungsrituale oder magische Kräutertees zu unterstützen und zu fördern.

Wie sich die Behandlung durch Medikamente, psychologische Beratung oder Seelsorge/Lebensberatung auf die Krankheit auswirkt, ist hinlänglich bekannt: Antibiotika töten Bakterien, Chemotherapeutika wirken gegen Krebszellen, Gesprächstherapien können bei psychischen Erkrankungen helfen und die Seelsorge hilft oft über Verlustängste nach Todesfällen hinweg.

Wie aber wirken magische Rituale, spezielle Räuchermischungen oder Tees zur Unterstützung der Heilung?

Wissenschaftstheoretisch erklärt, wären magische Rituale solche Handlungen, bei denen virtuelle Informationsinhalte direkt oder indirekt auf den erkrankten Menschen übertragen werden sollen und den Heilungsprozess unterstützen. Der magisch arbeitende Mensch benötigt demnach ein Medium, mittels dessen er diese Informationen auf den Erkrankten übertragen kann und der Erkrankte benötigt seinerseits ein Medium, durch das sich diese Information in seiner Ganzheit manifestiert und in Reaktionen des Körpers umsetzen lässt.

Das Medium Information

Völlig unabhängig von der Methode der magischen Arbeit oder des Rituals lösen die Gedanken eines Menschen bestimmte Reaktionen aus, die mit einer Aktivität der Nervenzellen einhergeht. Diese Aktivität hat ein ganz bestimmtes Muster, welches durch ständiges Wiederholen noch verstärkt werden kann. Mit der Aktivität der Nervenzellen findet eine Intensivierung der Biofotonenstrahlung statt, die dieses Muster auch in den virtuellen Dimensionen mittels den als wahrscheinlichkeitsverändernden Strukturen definierten Faktoren nachzeichnet.

So entwickeln die wahrscheinlichkeitsverändernden Strukturen der Photonen ein bestimmtes Muster entsprechend jener Informationsgehalte - und damit liegen sie als eine virtuelle, mehrdimensionale Informationsstruktur vor. Diese Informationsstruktur ist nicht mehr an die Raum-Zeit gebunden, daher kann sie überall und jederzeit existieren.

Der Gedanke eines Menschen, der Wille des Priesters, Schamanen, Magiers oder einfach des Magic Users wird somit zu einer wahrscheinlichkeitsverändernden Informationsstruktur, welche jetzt ihrerseits die Biofotonenstrahlung eines anderen Menschen - in diesem Falle des Patienten - beeinflussen kann. Wie POPP gezeigt hat, beeinflusst die Biofotonenstrahlung alle physiologischen Vorgänge im Körper (sie kann jedwede chemische Struktur, die photonische Resonanz besitzt beeinflussen) - ergo: ein Heilungsprozess kann dadurch unterstützt oder sogar in Gang gebracht werden. Einen weiteren Hinweis auf jene Faktoren zeigen POPPs Untersuchungen zur Wirksamkeit der Homöopathie.

Und weiters muss ein magisches Ritual, eine magische Handlung, welche/s für den Patienten eine Bedeutung haben und von ihm nicht nur als Fiktion empfunden

werden soll, als eigenständige Struktur mit entsprechenden wahrscheinlichkeitsverändernden Qualitäten in diese Betrachtung mit einbezogen werden - und es bedarf der vorausgehenden Schau, einer wohlausgewogenen psychosozialen und kulturell-gesellschaft-lichen Struktur-Überprüfung, bevor es eine Anwendung finden kann.

Anderswelten

Als nächstes knöpfen wir uns einmal den Begriff „Anderswelt“ vor, ein Begriff, welcher in vielen magischen Traditionen, vor allem in vorchristlichen Kulturen und Religionen (soweit man das rekonstruieren kann) eine Rolle spielten. Da wären zunächst die Elementarwelten Erde, Luft, Wasser und Feuer, vorstellbar als Dimensionen oder Wirklichkeitsebenen, in welchen diese Elemente den Kosmos abbilden. Dann die Ebenen jener Anderswelten, die sich kulturell definieren; also keltische, nordische u.ä. Andersweltdefinitionen. Schliesslich die Ebenen der Geisterwelt und des Totenreiches sowie der Ahnen, Ebenen/Dimensionen, die in schamanischen Systemen einen wichtige Pfeiler der Weltstruktur tragen.

Auch die Welten der Naturgeister (Pflanzen, Steine usw.) sollte hier wegen ihrer Stellung in manchen magischen / religiösen Systemen nicht unerwähnt bleiben, gerade weil diese Ebenen meist als Zwischenwelten beschrieben werden, die sowohl die materiell-energetische Welt als auch sog. Anderswelten durchdringen. All diese Ebenen nun einfach als weitere vorstellbare „Dimensionen“ ohne definierende Erklärung abzutun, wäre zu profan und würde keine weiteren Erkenntnisse bringen. Obwohl wir den Begriff Dimension durchaus verwenden können — allerdings mit der Einschränkung, dass es sich hierbei zunächst um eine virtuelle und für unsere Raum-Zeit-Struktur, in der sich der Mensch normalerweise bewegen kann – also nur qualitativ beschreibbaren Dimensionen handelt. Und doch können diese Dimensionen bzw. deren Informationsstrukturen den Charakter wahrscheinlichkeitsverändernder Faktoren innerhalb der Raum-Zeit annehmen können.

Magische Dimensionen

Bei den Elementarebenen handelt es sich nach meiner Auffassung um Strukturen, welche direkt auf die Raum-Zeit einwirken können und zwar in der Art, dass ihre Terme quantitativ durch die Chaos-Theorie und theoretische Prinzipien der sog. „Selbstorganisation“ beschrieben werden können. Für die Praxis heißt das, ein Mensch, der auf diesen Ebenen durch die bio-physikalischen Prinzipien und damit über die die Wahrscheinlichkeit beeinflussenden Faktoren Zugriff haben kann, würde jene Wahrscheinlichkeit dahingehend beeinflussen können, dass jene physikalischen Prinzipien denen Erde, Wasser, Luft und Feuer unterliegen, von ihm anscheinend manipuliert werden können. Bei den kulturell definierten Anderswelten handelt es sich meiner Vorstellung nach, um offenbar virtuelle Dimensionen, die durch das Vorhandensein einer Kult- und Kulturgemeinschaft entstehen:

als Beispiel seien hier insel-keltisch geprägte Vorstellungen von Anderswelten und ihren „Bewohnern“ genannt; also etwa Sidhe, Leprechauns usw., welche im Allgemeinen unter dem Begriff Wildvolk bekannt sind. Entsprechend der in einer Gesellschaft gelebten Intensität dieser Vorstellung und dem daraus erwachsenden, ständigen Umgang mit dieser Dimension und ihren Lebewesen, kann diese

Dimension - und können vor allem ihre Bewohner - eine Form von wahrscheinlichkeitsverändernden Faktoren annehmen.

Auch hier ist es völlig unerheblich, ob die entstehenden Effekte (=quantitativen Ereignisse!) tatsächlich aus der virtuellen (Kultur-)Dimension heraus auf unsere Raum-Zeit einwirken oder ob es sich um Phänomene handelt, die der Mensch - innerhalb seiner kulturellen Identität - aus sich selbst heraus entstehen lässt. Dies differenzieren zu wollen, wäre ebenso unsinnig, wie etwa eine individuell erfahrene Gottesschau dahingehend erforschen zu wollen, ob es nun eine Selbstschau, ein tatsächliches Erfahren einer Gottheit oder um eine Halluzination gehandelt hätte.

Totenreich und Ahnenwelt

Diese beiden Dimensionen sind vor allem für den magischen Bereich des Schamanismus von großer Bedeutung, oftmals nicht von einander getrennt oder direkt ineinander übergehend. Innerhalb dieser Ebenen findet – über die beschriebenen biophysikalischen / informatorischen Prozesse - ein Austausch statt, zwischen den in der als Jetzt empfundenen Raum-Zeit existierenden Individuen und jenen Individuen, welche diesen Zeitpfeil verlassen haben.

Magische Naturwissenschaft - Naturwissenschaftliche Magie

All die Erklärungen im Vorangegangenen lassen für uns nur einen Schluss zu: Religion und Naturwissenschaft schliessen sich weder gegenseitig aus, noch enthält das eine Element gänzlich das Andere. In der Grenzregion, welche mittels der Magie ausgelotet werden kann, überschneiden sich beide und bilden, als ein Sowohl-als-auch-Paar, ein vollständigeres Bild der Welt ab.

Magie sei der Leim der Münze Religion und Naturwissenschaft – und um bei dieser Metapher zu bleiben — diese Münze wurde in der Vergangenheit durch den religiösen Separatismus und akademischer Ignoranz zersägt. Jede der beiden geprägten Seiten wird immer nur von vorn betrachtet, ihre Rückseite verleugnet oder ignoriert. Was in der Vergangenheit dazu führte, das ein Weltbild, also eine Ansicht vom Universum, immer nur unvollständig wiedergegeben werden konnte. Mathematischen Formeln wurde geradezu fanatisch Religion und esoterischer Glauben entgegengesetzt (oder umgekehrt!) und die Erklärungsgrenzen beider Systeme als Naturgesetz dogmatisiert. Mit der von uns vorgeschlagenen Definition des Begriffes Magie könnte man diesen Schritt rückgängig machen; mit dem Lot der Toleranz und des ganzheitlichen Wissensdurstes die beiden Hälften dieser Münze wieder zusammenfügen – sie wurden sowieso nur virtuell getrennt.

Und das möchte wir hiermit tun, die Synthese zu einem Erklärungsmodell des Universums, einem Bild der Welt, einem Weltbild, in welchem Religion, Glaube und Magie als ebensolche Formkräfte betrachtet werden können, wie die raum-zeitlichen Erscheinungsformen jeder Ausformung quantitativ messbarer Energie. Dies soll ein Modell sein, in welchem Invokation und Gestaltwandlung, Telepathie und Psychokinese, Quantenmechanik und Chaoswissenschaft lediglich unterschiedliche Betrachtungsweisen des Ausdrucks eines Universums sind.

Es soll eine erweiterte Weltsicht sein, die zeigen kann, das dieses Universum sich selbst erfahren will und sich daher die Möglichkeiten einer solchen Erfahrbarkeit

schafft - unter anderem dadurch, dass sich in ihm Lebensformen ent-wickelt haben, die diese Erscheinungen und Ereignisse untersuchen, über ihre Umwelt reflektieren und darüber miteinander kommunizieren.

Synthese

Wenn wir die von HEIM, POPP, CAHILL, GÖDEL uva. beschriebenen Aussagen kombinieren und auf ein Modell unserer Welt konsequent anwenden, so ergibt sich für uns daraus die Möglichkeit für wahrheitsverändernde Informationsstrukturen, die nicht zwingend an eine raum-zeitliche, energetisch messbare Struktur gebunden sein müssen. Dies bedeutet auch, dass nicht jedes Lebewesen zwingend an eine körperliche Existenz gebunden ist und auch eine Existenz darüber hinaus haben könnte.

Die Konsequenz einer solchen Aussage wäre im nächsten Gedankengang, dass jedes Lebewesen auch ein Pedant in Form eines unzerstörbaren Wesenskernes im Sinne einer virtuellen Informationsstruktur unterschiedlicher Komplexität besitzt, welcher von der quantitativ berechenbaren Raum-Zeit unabhängig existieren kann.

Für einen jetzt lebenden Organismus bedeutet dies, dass sich dieser Wesenskern an eine jetztzeitige Raum-Zeit-Struktur, z.B. einen biologischen Körper, bindet und dadurch kann dieser Organismus mit der quantitativ beschreibbaren Raum-Zeit solange direkt wechselwirken, wie die entsprechende Raum-Zeit-Struktur des Lebewesens existiert. Und je komplexer ein Wesenskern strukturiert ist, desto komplexer wird auch die Raum-Zeit-Struktur, also der Organismus, konzipiert sein, an welchen er sich binden kann. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit einer indirekten Wechselwirkung zwischen Wesenskern und Raum-Zeit - also ohne eine feste Anbindung an Raum-Zeit-Strukturen und biologische Organismen. Und ebenso selbstverständlich können sich nach diesen Überlegungen mehrere Wesenskern zu einer komplexeren Informationsstruktur zusammenschließen oder auch direkt auf der imaginären Ebene miteinander Informationen austauschen.

Für einen Menschen würde dies bedeuten:

Der Tod ist **nicht** das Ende seiner Existenz und die jetzige Zustandsform als lebender Mensch ist nicht notwendigerweise die einzig mögliche. Es bedeutet aber auch, dass jene Wesenheiten, die als Geister oder Ahnen beschrieben werden oder Andersweltebenen mit den dazugehörigen virtuellen Lebewesen, tatsächlich existieren und ein Mensch mit jenen Ahnen, Geistern oder Andersweltlebewesen kommunizieren kann.

Die Frage nach einem Gottesbegriff, die sich notwendigerweise hier stellt, erfährt innerhalb einer solchen Weltbetrachtung eine Wandlung - und eine andere Antwort, die ebenso einfach wie neutral ist:

Es kann bei einer solchen Sicht der Welt weder gefragt werden: „gibt es eine **Gottheit**?“ oder „gibt es **Einen** Gott?“, weil diese Frage bereits eine allumfassende Entität postulieren würde, die sich als allmächtiges und universelles Regulans darstellte, die das Universum und die Welt nach Gutdünken geschaffen hat und dieses nun deterministisch geschehen ließe.

Die Frage muss neu formuliert werden und sie muss frei sein von dogmatischen Grundideologien monotheistischer Religionsbetriebe - und ich würde sie so stellen:

Gibt es eine Entität, welche die Dimensionen der Raum-Zeit und der Dimension einer Beurteilung von Wahrscheinlichkeiten umfassen könnte?

Die Antwort auf diese Frage könnte sein:

Es kann tatsächlich (nach HEIM, CAHILL uva.) eine imaginäre Dimension beschrieben und definiert werden, innerhalb der alle Ideen von Ereignissen als virtuelle Informationsstrukturen unseres materiell-energetischen Universums enthalten sind bzw. neue Ideen durch Kombination, Veränderungen der Wahrscheinlichkeit und den (uns bekannten und für diesen Teilbereich des Universums gültigen) Naturgesetzen entstehen können, welche dann wiederum ein anders geartetes Universum formen könnten. An der Schnittstelle der Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit des Einwirkens dieser Ideen als wahrscheinlichkeitsverändernde Faktoren innerhalb der Raum-Zeit sind jedoch Beeinflussungen durch Wesenskerns oder komplexeren Verbindungen von mehreren Wesenskernen denkbar und mittels komplexen mathematischen Betrachtungen beschreibbar.

Eine solche Antwort lässt viel Raum für die Interpretation des Begriffes Gott, Gottheit, Göttin oder Götter, denn wenn ein Mensch einen definierten Wesenskern besitzt, kann dieser Mensch selbstverständlich auch ganz individuell Wahrscheinlichkeiten und damit virtuelle Informationsstrukturen beeinflussen – und dies unabhängig davon, ob er gerade an eine raum-zeitliche Struktur gebunden ist oder nicht. Alleine die stringente Vorstellung **eines** Individuums oder der feste Glaube von Menschengruppen an eine bestimmte virtuelle Wesenform oder eine imaginäre, individuelle Gottheit - ob nun anthropomorph oder nicht - kann die Wahrscheinlichkeiten verändern und damit möglicherweise (auch einen Neuen, noch niemals vorgestellten, individuellen; wenn auch zunächst virtuellen Wesenskern; eine neue Existenz, eine Entität schaffen - welche ihrerseits dann zu einer Individualität gelangen und somit ebenfalls Wahrscheinlichkeiten und Ideen beeinflussen könnte.

Diese Feststellung zerstört in einer ihrer Konsequenzen jede scheinbar universelle, aber sehr anthropozentrische Auffassung von Moral und Ethik und löst einen (oft!) dogmatisch ausgelegten Gegensatz von Gut und Böse vollends auf, da diese Begriffe für Wahrscheinlichkeiten nicht anwendbar sind. Gut oder Böse, Ethik oder Moral sind rein menschliche Konstrukte, die je nach Gesellschaftsstruktur frei variabel sind und nur in einem kulturellen Kontext einen Sinn ergeben.

Im universellen Sinne kann es sich bei jenen Entitäten, nach denen in der Frage gesucht wurde, nur um Tendenzen handeln, welche im weitesten Sinne als konstruktiv oder destruktiv zu verstehen sind - weitab jedweder binärer Wertung menschlicher Denkstrukturen. Damit wird deutlich, dass solche Konstrukte – völlig gleich ob sie von „zerstörerischer“ oder „aufbauender“ Tendenz sind – keinesfalls die Grundlage einer Religio oder eines Gottesglaubens sein können. Ethik und Moral werden, wie bereits erklärt, nicht von Göttern bestimmt, sondern von Menschen gemacht und konstruiert - und dieses virtuellen Konstrukte können ihrerseits sowohl destruktiv als auch konstruktiv sein. Aber es bleiben Konstrukte, selbst wenn sie eine eigene Identität besitzen.

* * *

Die Disziplinen der Wissenschaften erkunden die Teilbereiche jenes unerschöpflichen Universums; ihre Antworten, ihre Ergebnisse, werfen Schlaglichter auf singuläre stattgefundene oder stattfindende Ereignisse; sie analysieren sozusagen vergängliche Manifestationen. Die eigentliche Religio, die ganzheitliche Schau der Welt, die Rückbindung des Menschen innerhalb der Welt, ist nicht die Schau einer Entität, eines Gottes, sondern die Schau in den Pool aller Möglichkeiten, die Erfahrung einer unendlichen Anzahl von wahrscheinlichen Individuen, Welten, Universen und dieser eine Moment des Verbundenseins mit allem, allem was je existiert hat, bereits existent manifestiert ist und was jemals existieren wird. Mit einer solchen Betrachtung könnten sich die scharfen Grenzen beider Lager auflösen und miteinander verschmelzen; und diese Verbindung könnte die Grundlage für eine Veränderung der individuellen Wahrnehmung sein:

Der Verantwortung von Menschen füreinander und für das, was unsere Lebensgrundlage darstellt, nämlich unser Heimatplaneten.

Literatur

Heim; Burkhard; Das Prinzip der dynamischen Kontrabarie; Flugkörper; Vol. 1, Heft 4; 1959; 100 - 102; Heft 6; 164 - 166; Heft 7; 219 - 221; Heft 8; 244 - 248

Heim; Burkhard; Vorschlag eines Weges zur einheitlichen Beschreibung der Elementarteilchen; Zeitschrift für Naturforschung; 32a; 1977; 233 - 243

Heim; Burkhard; Postmortale Zustände?; Die televariante Area integraler Weltstrukturen ; Grenzfragen 5; Resch Verlag; Innsbruck; 1980; ISBN 3-85 382-013-1

Heim; Burkhard; Der kosmische Erlebnisraum des Menschen; Mystik (Imago Mundi); Band 5; Resch Verlag; Innsbruck; 1984; 84: 2; 13-59; ISBN 3-85 382-000-X

Heim; Burkhard; Der Elementarprozeß des Lebens; Dokumentation der besonderen Therapierichtungen und natürlichen Heilweisen in Europa; Band II; VGM-Verlag; Essen; 1992; 1; 495-542; ISBN 3-88 699-025-7

Heim; Burkhard; Elementarstrukturen der Materie; Einheitliche strukturelle Quantenfeldtheorie der Materie und Gravitation; Band 1+2; Resch Verlag; Innsbruck; 1984; ISBN 3-85 382-036-0

Heim; Burkhard; Dröscher, Walter; Einführung in Burkhard Heim: Elementarstrukturen der Materie; Mit Begriffs- und Formelregister"; Resch Verlag; Innsbruck; 1985; ISBN 3-85 382-038-7

Autorenhinweise für die suche im internet:

Popp, Fritz Albert; Sheldrake, Rupert; Einstein, Podolsky & Rosen; Heisenberg, Werner; Gödel, Kurt; Cahill, Reginald

Holger Jordan führte u.a. 1990 die beiden Wissenschaftler Fritz Albert Popp und Burkhard Heim zusammen, da Heim die physikalischen Grundlagenberechnungen für die von Popp erforschten Biofotonen in seinem Buch „Die Elementarstrukturen der Materie“ beschrieb.